

Herforder Zeitung

Bezugspreis
halbjährlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

für Stadt und Land

Druck- und Verlag Fr. Kuhl
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Telefon Nr. 88
Postfachkonto Nr. 3296
Scheidt & Danneberg

Anzeigenpreis:
Preis für die 1. halbtägige Wils-
meterzeile od. deren Ä. u. n. für
Stadt und Landkreis Herford
10 Goldpfennig;
Reklamen
50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford **Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford**

Nr. 125

Herford, Mittwoch, den 28. Mai 1924

42. Jahrgang

Ohne Regierung.

Die Deutschnationalen haben die erste Etappe auf dem von ihnen verfolgten Wege zur Macht erreicht. Als der am 4. Mai gewählte Reichstag gestern nachmittag zu seiner ersten Sitzung zusammentrat, fand er keine Regierung vor, die mit eingewählten Zielen für eine eingewählte Politik das neue Parlament zur Zustimmung oder Ablehnung und damit zu klarer politischer Entscheidung zu führen gewillt wäre. Die Regierung Marx ist zurückgetreten. Ohne offenen Kampf. Ohne klärende Auseinandersetzung. Ohne den entscheidenden Versuch, auch im neuen Reichstag eine Mehrheit auf ihre Politik zu vereinigen. Und die Deutschnationalen haben es nicht einmal nötig gehabt, selbst den Sturz dieser Regierung herbeizuführen und die Last und Verantwortung eines solchen Unternehmens zu tragen. Alles das hat die Deutsche Volkspartei ihnen abgenommen. Das Kabinett Marx-Stressemann ist von innen heraus gestürzt worden, durch die Partei der Herren Stressemann und Jarres, und nicht ohne die Mitwirkung dieser beiden Kabinettsmitglieder selbst. Die Deutsche Volkspartei hat ihre eigene Regierung gestürzt. Und diese Groteske wäre verblüffend — wenn sie nicht in Wirklichkeit nur die Wiederholung eines schon einmal ganz genau so geführten Streiches wäre.

Die Deutsche Volkspartei, die sich eine „Mittelpartei“ nennt, und die unter diesem Namen das Zentrum und die Demokraten in der berühmten „bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft der Mitte“ an sich gebunden und deren Politik oft und lange verhängnisvoll beeinflusst hat, will nach rechts, zu dem Bündnis mit den Deutschnationalen. Ihr gestriger Beschluss beweist das klipp und klar. Wundert man sich? Es ist doch im Grunde viel verwunderlicher, daß so viele es nicht schon längst gewußt zu haben scheinen. Die Deutsche Volkspartei hat es oft genug gesagt. Sie hat schon oft genug danach gehandelt. Sie hat im Oktober 1923 das erste Kabinett Stressemann selbst gestürzt, durch die innere Revolte ihres rechten Flügels, sie hat im November 1923 das zweite Kabinett Stressemann gestürzt, auch das zweite Kabinett Stressemann zu stürzen, und damit nach einer Dauer von gerade drei Monaten die Große Koalition zu zerbrechen, die ihr nur dazu gedient hatte, überhaupt einmal in die Macht zu kommen. Sie hat die Wahlen zum großen Teil unter der Bürgerblock-Parole geführt. Und jetzt, nachdem sie schwere Wahlerfolge erlitten hat, sieht sie sich erst recht danach, die Last der Verantwortung mit den Deutschnationalen zu teilen, um deren Konkurrenz besser begegnen zu können. Wendung zu reaktionärer Politik — entwickelte sich die Reaktion nicht auch schon bisher, wenn gestört und mannigfach gefördert, zu recht ansehnlichen Mäßen? — kostet die Volkspartei gewiß kein Opfer der Ueberzeugung: Der Herforder Bürgerblock spricht doch auch deutlich genug. Was ist diesen ehemaligen Liberalen die bürgerliche Freiheit? Was ist ihnen das soziale Recht? Und alles wäre klar und folgerichtig, wenn nicht eines wäre: die auswärtige Politik!

Hier ist der Punkt, an dem die Politik der Deutschen Volkspartei aufhört, überhaupt noch Politik zu sein. Oder kann man es noch Politik nennen, wenn eine Fraktion nach dem Motto handelt: „Wir billigen die Politik der Regierung — folglich verlangen wir ihren Rücktritt“? Das ist ja die Linie. Dr. Stressemann, der Führer der Volkspartei, hat als Außenminister die Verständigungspolitik durch Annahme des Sachverständigenberichts verantwortungsvoll geführt; er hält diese Außenpolitik auch heute noch für die einzig mögliche; trotzdem zerbricht er das Kabinett, weil seine Partei es verlangt: „Ich bin ein Führer, also folge ich euch!“ Und diese Partei selbst hat eben noch in einem gemeinsamen mit den anderen Parteien der bisherigen Regierung gefassten Beschluss sich, wenn man alle Formeln und Formulierungen beiseite läßt und nur auf den Kern sieht, zu dieser Außenpolitik bekannt; trotzdem zerbricht sie die gemeinsame Front, um einer neuen Regierungsbildung, „die Bahn frei zu machen“. Sie tut das genau in dem Augenblick, in dem alle Versuche, von den Deutschnationalen ein klares Ja zu dieser Außenpolitik zu erhalten, gescheitert sind, in dem sie selbst dieses Scheitern einer Klärung und einer Verständigung mit den Deutschnationalen anerkennen muß. Denn das bleibt doch das Entscheidende: die Deutschnationalen haben dieses Ja nicht gesagt. Sie halten an ihren Klauseln und Einschränkungen fest, ohne anzuerkennen, daß die Annahme des Sachverständigenberichts durch die Regierung Marx-Stressemann doch tatsächlich bereits erfolgt ist, daß es sich gar nicht mehr um gebundene oder nicht gebundene Hände für die Unterhändler handelt, sondern nur noch darum, ob eine neue Regierung das Wort der alten einlöst oder es umflüßt.

An dieser Frage aber hängt jetzt das Schicksal Deutschlands, nicht mehr und nicht weniger. Und darum muß auf sie jetzt auch alles abgestellt werden, was nach dieser Zerstückelung der Regierung Marx und der sie bisher tragenden Parteienkombination nun zur Lösung der Krise — die sonst unendlich schlin-

Das Neueste vom Tage

Das Koblenzer Abkommen zwischen den Farbstofffabriken im besetzten Gebiet und der Meicun ist bis zum 15. Juli verlängert.

Die Versuche, das seit 300 Jahren bestehende, in Schwierigkeiten geratene Frankfurter Bankhaus de Meufille zu stützen, sind gescheitert.

Die Münchener Presse glaubt feststellen zu können, daß der Ministerpräsident v. Knilling, dessen Unfähigkeit und Schwäche die Zustände in Bayern verschuldet hat, für die Übernahme der neuen Regierung nicht mehr in Betracht kommt.

Wie ein englisches Regierungsmitglied erklärt hat, sind die geheimnisvollen elektrischen „Lodestrahlen“ gänzlich wertlos, da die Motore dagegen unsicher geschütt werden können.

meres als eine bloße Regierungskrise werden könnte — geschehen soll. Wir sind heute mehr denn je überzeugt, daß die Wahlen vom 4. Mai keine Mehrheitsentscheidung gegen die bisherige Außenpolitik ergeben haben, und daß die Auflösung dieses Reichstages und Ausschreibung von Neuwahlen unter der klaren und eindeutigen Fragestellung „Rettung Deutschlands durch Annahme und ehrliche Ausführung des Sachverständigenberichts trotz aller furchtbar harten Opfer — oder Chaos und Zersplitterung“ eine sichere Mehrheit für die Rettung und gegen das Chaos herauskäme. Es wäre eine Mißbeurteilung selbst des Wahlergebnisses vom 4. Mai, wenn jetzt eine Regierungsbildung versucht würde, bei der die Fortführung der außerpolitischen Linie nicht klar und ehrlich gesichert wäre. Der Versuch einer solchen Regierungsbildung wäre ja auch im Reichstag selbst von vornherein zum Scheitern verurteilt, denn in dieser Hinsicht ist auch die Haltung des Zentrums offen und deutlich. Jetzt ist durch den Rücktritt des Kabinetts und noch mehr durch die Volkspartei die Lage viel verworrener geworden; zwischen den Parteien, die die Außenpolitik der bisherigen Regierung zu stützen verpflichtet sind, kauft man ein neuer Akt. Der Reichspräsident steht damit vor einer ungeheuer schweren Aufgabe. Aber die Richtung ist ihm gegeben, selbst durch den Ausgang der Wahlen vom 4. Mai: nur eine solche Re-

gierung zu berufen, die mit allen Mitteln für die Aufrechterhaltung der bisherigen Außenpolitik kämpfen will, und keine Rückschritte, keine Experimente zu dulden. Das ist die historische Aufgabe, die ihm heute obliegt.

Konferenz des Reichspräsidenten mit den Fraktionsführern.

Wib. Berlin, 27. Mai. Der Reichspräsident empfing im Laufe des heutigen Vormittags zuerst den Reichstagspräsidenten Loebe und dann die Führer der Fraktionen, nämlich Dr. Bergt, Hermann Müller, Fehrenbach, Dr. Scholz, Koch und Lecht zu Einzelbesprechungen über politische Fragen und über die Frage der Regierungsbildung.

Über den Verlauf der heutigen Besprechung des Reichspräsidenten mit den Parteiführern wissen nur das „Tageblatt“ und die „Vossische Zeitung“ etwas mitzuteilen. Nach den genannten Blättern habe die Besprechung des Reichspräsidenten mit dem Führer der Deutschnationalen Dr. Bergt negativ geendet. Aus der Tatsache, daß der zurückgetretene Reichstagspräsident Dr. Marx heute nachmittag nach Beendigung der Plenarsitzung des Reichstages vom Reichspräsidenten empfangen werden wird, schließen die Blätter, daß Dr. Marx von neuem mit der Bildung des Kabinetts beauftragt werden dürfte. Einem besonderen Wunsch der Deutschen Volkspartei folgend, dürfte Dr. Marx dann den letzten Versuch machen, die Mitarbeit der Deutschnationalen im Kabinett zu gewinnen.

Die Bemühungen der DVP. um den Bürgerblock.

Wib. Berlin, 27. Mai. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, hält die Fraktion der Deutschen Volkspartei daran fest, daß innen- und außenpolitische Gründe die Schaffung einer großen bürgerlichen Regierungsmehrheit von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten dringend erforderlich machen. Die von der Fraktion geführten Verhandlungen gehen in diesem Sinne noch weiter. Auch in den Kreisen der bürgerlichen Volkspartei erachtet man die Zusammenfassung aller bürgerlichen Parteien als wünschenswert. Ferner verlautet, daß die deutschnationale Fraktion den übrigen Fraktionen die Kandidatur Wallrats zum Reichstagspräsidenten mitgeteilt hat, dagegen beschloß die sozialdemokratische Fraktion als stärkste republikanische Fraktion des Reichstages die Wiederwahl Löbes vorzuschlagen.

Die Stellung der S. P. D.

Berlin, 27. Mai. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat heute folgenden Beschluß gefaßt: Die Fraktion stellt fest, daß die bisherigen Verhandlungen mit den Deutschnationalen bereits zu einer empfindlichen Schädigung der

Die erste Reichstagsitzung.

Wib. Berlin, 27. Mai. Der Reichstag ist heute nachmittag 3 Uhr zusammengetreten. Vor dem Reichstagsgebäude hatte sich eine Menge Schaulustiger versammelt. Die Kartontrolle war streng. Saal und Tribünen waren dicht besetzt, ebenso war der Reichstag stark vertreten. Von der Regierung war niemand anwesend. Der Senior des Hauses, der 78-jährige Abg. Bod-Gotha (fsg.) eröffnete als Alterspräsident die Sitzung. Sofort erhoben die

Kommunisten einen betäubenden Lärm

und riefen: „Heraus mit den politischen Gefangenen!“ Dazu ertönten Auto-Hupen. Der Alterspräsident versuchte durch andauerndes Läuten mit der Glocke die Ruhe wiederherzustellen. Der kommunistische Abg. Rah verlangte, daß vor Eintritt in die Tagesordnung über einen Antrag auf Befreiung der verhafteten kommunistischen Abgeordneten verhandelt werden sollte. Hierauf erhob sich rechts und in der Mitte großer Lärm. Von den Nationalsozialisten wurde gerufen: „Palästina soll schweigen!“ Als die Ruhe endlich einigermaßen wiederhergestellt war, sprach Abg. Bod die Hoffnung aus, daß der Reichstag den Erwartungen, die auf ihn gesetzt sind, entsprechen möge, und ernannte vorläufige Schriftführer. Es folgte nun der Namensaufruf sämtlicher Abgeordneter. Bei dem Aufruf des Namens Bismarck wurde gerufen: „Wehe dir, daß du ein Enkel bist!“ Beim

Aufruf Ludendorffs

erhoben die Kommunisten minutenlangen Lärm und riefen: „Haus!“, während von der Deutschvölkischen Freiheitspartei „Heil!“ gerufen wurde. Beim

Aufruf des Abg. Tirpitz

machten die Kommunisten mit Sirenen-Heulen Lärm. Als Ergebnis des Namensaufrufes reist der Alterspräsident Bod mit, daß 449 Abgeordnete anwesend sind und der Reichstag also beschlußfähig ist. Es wird hierauf eine Reihe von kommunistischen und nationalsozialistischen Anträgen verlesen, in welchen die Aufhebung des Ausnahmezustandes im Reich und in Bayern und die Haftentlassung der verhafteten Abgeordneten verlangt wird. Abg. Rah verlangt die sofortige Beratung

dieser Anträge und protestiert dagegen, daß sich im Vorraum bewaffnete Polizisten aufhalten.

Abg. Dittmann erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu den Haftbefreiungsanträgen; diese könnten aber erst behandelt werden, nachdem der Reichstag sich konstituiert und das Präsidium gewählt hat. Abg. Fehrenbach (fsg.) stimmt letzterer Meinung zu, der Alterspräsident Bod ebenfalls. Dieser erklärt, auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung um 12 Uhr werde gesetzt werden: die Wahl des Präsidiums und die Freilassungsanträge. Nach einer weiteren Debatte tritt schließlich Abg. Thackmann (komm.) an das Rednerpult, bringt ein Hoch auf die politischen Gefangenen und auf die Note Internationale aus, worauf die Kommunisten die Internationale singen. Die anderen Parteien

antworten mit dem Deutschland-Lied.

Der Alterspräsident setzt den Hut auf und verläßt seinen Platz. Die Tribünenbesucher singen vielfach mit. Schließlich stimmen die Kommunisten noch den 2. Vers der Internationale an.

Die erste Sitzung des Reichstages hat also stattgefunden und bereits ein Bild von den Schwierigkeiten gegeben, die bei der Verfertigung der rücksichtslosen Oppositionsparteien rechts und links für ruhige und vernünftige Gesetzgebungsarbeit zu überwinden sind. Die angekündigten und allgemein befürchteten Störungsversuche der Kommunisten waren nicht ganz so schlimm, wie vielfach erwartet wurde. Immerhin erlebte man aber schon Lärmigkeiten mit Trillerpfeifen und anderen Radaumitteln, wie sie der Reichstag bisher noch nicht gekannt hatte. Es wird auch einem tatkräftigeren Reichstagspräsidenten wie dem Alterspräsidenten Bod in Zukunft außerordentlich schwer gemacht werden, eine vernünftige Gesetzgebung im Parlament des deutschen Volkes durchzuführen. Die Präsidentenwahl ist bis nach der Regierungsbildung verschoben worden. Von ihrem Ausfall hängt diesmal mehr als sonst ab, ob wir in diesen schwierigen Zeiten einen arbeitsfähigen Reichstag bekommen werden. Am besten wäre es schon, er vertagte sich nach der Erledigung aller notwendigen Formalitäten auf einige Wochen, um der neuen Regierung Zeit zur Ausarbeitung der Gesetze zu geben, die das Sachverständigengutachten nötig macht.

außenpolitischen Stellung des Deutschen Reiches geführt haben; sie sieht in der schnellen Durchführung des Sachverständigengutachtens den einzig möglichen Weg zur Befreiung der Ruhr, zur Befriedigung Europas, zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen und politischen Sicherheit und damit zu einer Erleichterung der Wirtschaft und Kreditkrise und zur Vermeidung neuer ungeheurer Arbeitslosigkeit. Sie fordert daher von jeder Regierung die Fortführung einer Außenpolitik auf der Grundlage der Durchführung des Gutachtens unter sozialgerechter Verteilung der Lasten. Sie wird jede Regierung bekämpfen, deren Außenpolitik durch Verzögerung oder Zweideutigkeit Deutschland einer Katastrophe entgegenführen würde.

Nationalsozialistische Anträge.

mtb. Berlin, 27. Mai. Die Fraktion der Nationalsozialistischen Freispartei erzielte in ihrer heutigen Sitzung zahlreiche Anträge, durch die u. a. der Reichspräsidenten verlangt wird. Ferner wird die Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik und des Staatsgerichtshofes, sowie die Nachprüfung der Urteile des Staatsgerichtshofes durch die ordentlichen Gerichte gefordert. Weitere Anträge sehen die Entlassung des Obersten a. D. Kriebel aus der Festungshaft, die Amnestie für die Vorgänge in Kitzin und München und die Aufhebung aller verbotenen Versammlungen von politischen Parteien von. Gegen sämtliche Personen, die an der Vorbereitung des Umsturzes von 1918 beteiligt waren, soll Anklage wegen Hoch- und Landesverrats erhoben werden. Ein weiterer Antrag verlangt schließlich die Ausweisung sämtlicher seit dem August 1914 zugewanderten Angehöriger der jüdischen Rasse aus Deutschland und Unterstellung aller Angehöriger der jüdischen Rasse unter ein Sonderrecht.

mtb. Berlin, 27. Mai. Die demokratische Reichstagsfraktion wählte zu Vorsitzenden die Abgg. Koch-Beser, Erlenz und Dr. Haas.

Wieder ein politischer Mord

Ein Schüler erschossen.

mtb. Berlin, 27. Mai. Gestern Abend fanden zwei Männer im Döllinger Fort bei Mahlsdorf die Leiche des 16 Jahre alten Schülers Günther Beyer, dem die Augen verbunden waren. Am Kopfe zeigte sich eine Verletzung, die von einem Schuss herzuführen scheint. Auf der Brust war ein Zettel befestigt mit der Aufschrift: „Tod den Faschisten“. Der Vater des Ermordeten ist Magistratsassistent.

mtb. Berlin, 27. Mai. Zur Ermordung des 16jährigen Schülers Günther Beyer im Döllinger Fort bei Mahlsdorf wird noch berichtet, daß Beyer sich zu einer Kadervereinsversammlung in Copenick begeben wollte, von welcher er nicht mehr heimgekehrt ist. Die Auffindung der Leiche wurde nachts der Polizei in Mahlsdorf gemeldet. Auf der Brust des Toten war ein aus einem Notizbuch herausgerissener Zettel, der „KPD-Exekutive“ befestigt, auf dem geschrieben stand „Tod den Faschisten“ und eine „Schwarze Liste“ mit zwölf Namen von Mitgliedern der Bismarckjugend, darunter auch der Name Bayers.

Berlin, 27. Mai. Heute morgen begab sich Kommissar Schenk von der Berliner politischen Polizei mit einigen Beamten zum Tatort. Der Vater des Ermordeten, der sofort vernommen wurde, machte bisher, da er völlig niedergebroschen ist, nur sehr unvollkommene Angaben. Danach ist sein Sohn gestern nachmittag um 6 Uhr aus der elterlichen Wohnung fortgegangen nach Copenick, um an einer Sitzung der Schüler-Kaderriege der dortigen Körner-Realschule teilzunehmen. Er kehrte aber nicht wieder zurück, dagegen meldeten sich um 1/2 12 Uhr nachts zwei junge Leute, die aus Copenick kamen, bei der Mahlsdorfer Polizei und erzählten von dem Leichenfund in der Döllinger Schöpfung. Der ermordete Beyer gehörte der Mahlsdorfer Bismarck-Jugend tatsächlich an.

Die Ermittlungen der Mordkommission in Mahlsdorf sind zur Stunde noch nicht abgeschlossen. Trotz des Zettels ist es noch nicht sicher, ob tatsächlich ein politischer Mord vorliegt; es ist möglich, daß die Verbrecher, um ihre Spuren zu verwischen, die Tat auf diese Weise zu verschleiern suchen. Auf der anderen Seite ist gerade der Vorort Mahlsdorf schon längst dafür bekannt, daß in ihm kommunistische und rechtsradikale Gegenkräfte hart aneinander zu geraten pflegen.

Der Ruhrkonflikt.

Die Schlichtungsverhandlungen.

mtb. Berlin, 27. Mai. Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zur Schlichtung des Konfliktes im Ruhrbergbau sind wieder aufgenommen worden. Dem „Dortwärts“ zufolge wurde bisher in keiner Frage eine Annäherung erzielt.

Aufgeregte Frauen.

mtb. Köln, 27. Mai. Nach der „Kölnischen Volkszeitung“ wurden in Herne drei Beamte der staatlichen Behörde von verheißenen Frauen bedrängt, daß sie schwer verletzt ärztlicher Behandlung zugeführt werden mußten.

Betriebsstilllegungen.

mtb. Duisburg, 26. Mai. Die Niederrheinische Hütte gibt durch Anschlag bekannt, daß sie beschlossene, das Werk vom 27. d. M. ab wegen Brennstoffmangels stillzulegen. Rotstandsarbeiten würden ausgeführt werden. Das Werk beschäftigt 2600 Arbeiter.

mtb. Köln, 27. Mai. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Duisburg hat die Direktion des Phönix-Werkes durch Anschlag bekannt gemacht, daß sie wegen Kohlenmangels gezwungen ist, das Stahl- und Walzwerk stillzulegen. Es werden hier von 3000 Arbeiter betroffen.

Preussens Finanznot.

Die Länder durch die Besoldungserhöhungen überlastet.

mtb. Berlin, 27. Mai. Bei der Fortsetzung der Haushaltsdebatte im preussischen Landtag erklärte Finanzminister Dr. v. Richter, durch die Besoldungserhöhungen im Reich seien sämtliche Länder, so auch Preußen, überlastet worden. Die Länder seien in der Mehrzahl nicht in der Lage, den Besoldungen des Reiches zu folgen. Freilich könne man den preussischen Beamten auf die Dauer eine Aufbesserung nicht verweigern. Der Minister schloß mit einer dringenden Warnung vor Erhöhung der laufenden Ausgaben ohne Deckung und erklärte, er werde den Beschlüssen des Landtages, die den Etat entzweihe, unter keinen Umständen zustimmen.

Eröffnung der Landwirtschaftsausstellung.

Das Bild der Vorkriegszeit.

mtb. Hamburg, 27. Mai. In Anwesenheit von Vertretern des Senats sowie der Reichs- und Landesbehörden wurde heute morgen auf dem Heilig-Geist-Platz die 30. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft durch den Vizepräsidenten des Ausstellungsgaues, Graf

Ranau-Breitenburg, eröffnet. Bürgermeister Dr. Petersen hielt die deutschen Landwirte im Namen des Senates in Hamburgs Mauern herzlich willkommen. Ein Regierungsvertreter überbrachte die Grüße des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft. Die Besichtigung der Ausstellung weist nahezu das Bild der Vorkriegszeit auf. Zahlreiche Groß- und Kleinvieh ist wieder ausgestellt. Auch landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel sowie wissenschaftliche Darstellungen werden von 1300 Ausstellern aus fast allen Teilen Deutschlands gezeigt. Eine Kolonialausstellung ist ebenfalls vorhanden. Fast 12 000 landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, darunter viele Neuheiten, sind ausgestellt.

Polen und Rußland.

Polen beantwortet russische Vorstellung nicht.

mtb. Moskau, 27. Mai. (Russische Telegraphenagentur.) In der Antwortnote auf die Note Tschischewins über die Verfolgung der nationalen Minderheiten in Polen verweigerte die polnische Regierung die sachliche Erörterung, da die Note eine Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten darstelle und erklärt schließlich mit Berufung auf den Artikel 7 des Rigaer Vertrages, daß sie weitere Schritte der Sowjetregierung in dieser Angelegenheit unbeantwortet lassen werde.

In seiner Antwortnote weist Tschischewin unter Berufung auf Artikel 7 den Vorwurf der Einmischung zurück, denn dieser Artikel gewähre der Sowjetregierung das formelle Recht, der Interessen der in Polen ansässigen Russen, Ukrainer und Weißrussen zu schützen. Aus der Erklärung der polnischen Regierung, daß sie weitere Schritte der Sowjetregierung nicht beachten werde, gehe hervor, daß die polnische Regierung nicht gewillt sei, alle Artikel des Rigaer Vertrages einzuhalten. Die Sowjetregierung nehme diese Tatsache zur Kenntnis.

Der Bürgermeister von Altona.

Oberbürgermeister Brauer (Soz.) hielt bei seiner Einführung folgende Rede:

Ich bin in Altona geboren, Altona ist meine Vaterstadt. Als Arbeiterkind bin ich hier groß geworden; durch die Volksschule bin ich gegangen, um selbst Arbeiter zu werden. Die widrigen sozialen Verhältnisse der unteren Volksschichten habe ich am eigenen Leibe kennen gelernt. Arbeitslosigkeit, Wohnungsmangel, alles, was die breiten Schichten unserer Bevölkerung bedrückt, ist mir bekannt. Ich habe viele junge Arbeiter gehungert und gedürstet nach Bildung und Wissen. Wenn ich jetzt die Führung der Stadt Altona übernehme und damit an den Platz trete, auf dem vor mir bedeutende Männer, wie unser verstorbener Oberbürgermeister Schnadenburg, wie Giese und Widdeke gewirkt haben, so tue ich es mit dem unbegrenzten Willen, alle Kraft daran zu setzen, die sozialen und wirtschaftlichen Mängel unserer Bevölkerung zu mildern und zu überwinden. Ich bin gewillt, jenen, die mit heißer Sehnsucht nach Bildung und Wissen drängen, den Weg freizumachen, soweit es in meinen Kräften steht. In der herrlichen Weimarer Verfassung heißt es: Der Beamte ist Diener der Gesamtheit, nicht einer Partei. Als Diener der Gesamtheit will und werde ich mich fühlen, ohne darauf zu verzichten, ein politischer Mensch zu sein. Ausgehend von dem Grundgedanken der Weimarer Verfassung werde ich immer für die Selbstverwaltung der kommunalen Körperschaften eintreten. Ein starkes Selbstverwaltungsrecht ist geradezu das Fundament für Staatsbejahung und Staatsgesinnung. In politisch gereifter Zeit übernehme ich mein Amt. Die Weimarer Verfassung wird mir als das Grundgesetz unseres demokratischen Staates in diesem Sinne stets nur Richtschnur des Handelns sein. In dieser Verfassung sehe ich die einzig mögliche Grundlage für ein neues städtisches Leben nach dem fürchterlichen Kriege. Wirtschaftliche und politische Macht des Reiches werden sich nur auf diesem Boden entfalten.

Herford und Minden-Ravensberg

28. Mai.

Zum Himmelfahrtstag.

Von P. Wilh. Schüring, Pfarrer an St. Marien, Berlin.

Von der Not, in der wir leben, braucht man nicht viel Worte zu machen. Jeder kennt sie, mag sie nun als plötzlicher Schicksalsschlag zu uns kommen oder als schleichendes Elend. Es ändert auch nichts, ob es heute ebenso viel, doppelt oder dreifach so viel Not in der Welt gibt wie zu der Großväter Zeiten. Wir alle empfinden: es ist böse Zeit.

Doch empfinden wir die Not in verschiedener Weise; es gibt zwei Arten von Menschen, sie unterscheiden sich schon in den Ausdrücken, in denen sie von der Not reden. Aber hinter der verschiedenen Ausdrucksweise steht eine verschiedene Empfindungswelt.

Die einen reden von der Not als einer Last, die ihnen schwer aufliegt, sodaß sie sich nicht rühren können. Und es sind nicht nur die äußeren Verhältnisse, die ihnen zu Zentnerlasten werden, sondern so erscheint ihnen auch ihre eigene Natur, ihr Wesen, ihr Charakter: ihre Trägheit, ihre Jähzorn, ihre Sinnlosigkeit und ihre Begierden, das alles sind Bleigewichte, die ihre Seele herniederziehen in den Schmutz. Darum ist ihr Wunsch und ihre Sehnsucht: sie möchten das ganze Schwergewicht des Irdischen loswerden und sich erheben über die rauhe Welt der Wirklichkeit. Sie werfen am Sonn- und Feiertag alle Gedanken an Beruf und Pflicht hinter sich, sie eilen hinaus aus den dumpfen Stuben und denken, sie könnten draußen mit den Vögeln ihre Seele sich emporheben lassen. Sie gehen in die Kirche und ihre Herzen steigen empor zu Gott; da erfahren sie es: Die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler.

Die andere Art der Menschen aber redet von der Not als von den Stürmen des Lebens, denen sie die leichten Kinder des Tages, nicht standhalten können; sie fühlen sich wie Rohr im Winde, wie Spreu, die hin- und hergeführt wird. Das ist ihr Jammer, daß sie nicht zur Ruhe kommen können, und daß ihre Sehnsucht: sie möchten einen Stab gewinnen, auf den sie sich stützen, einen Pfeiler, an den sie sich halten können, besser noch: sie möchten in sich selbst ein solches Gewicht bekommen, daß sie mit festen wichtigen Füßen auf der Erde stehen und wirken können.

Die Himmelfahrtstagen halten ihnen vor: Trachtet nach dem, was droben ist! und sie wiederum sprechen: Vertriebt euch nicht in die Ewigkeit! Ihr dürft uns am Werte nicht fehlen! Jenseitsreligion und Diesseitigkeitsfrömmigkeit treten sich entgegen.

Die Lage unseres Volkes scheint zunächst nichts anderes zu fordern als Diesseitigkeitsfrömmigkeit. Und doch: wir würden nicht vorwärtskommen, wenn unter uns nicht auch der Geist lebendig wäre, der alles Schwergewicht der realen Tatsachen überwindet. Und es scheint zunächst, als gäbe das Himmelfahrtstagesfest umgekehrt der Jenseitsreligion recht: „Weil er gezogen himmelan, mein Herz auch nur im Himmel kann, sonst nirgends Ruh erlangen.“ Aber es steht in der Himmelfahrtsgeschichte ein merkwürdiges Wort: den Jüngern, die ihrem scheidenden Herrn nachschauen, erscheinen fremdartige Gestalten mit dem warnenden Zuruf: Was steht ihr und seht den Himmel? und sie werden verwiesen auf den heiligen Geist, der ihnen Halt und Stütze, das innere Gewicht gab, sodaß sie mit festen, wichtigen Schritten durch die Welt gingen, wirkende Diener des weltschaffenden, weltumgestaltenden Gottes.

Und so sagt das Himmelfahrtstagesfest, daß das Christentum bereit und fähig ist, beiden Arten von Menschen zur Erfüllung ihrer Sehnsucht zu helfen: da überwinden die einen das drückende Gefühl der Erdbundenheit, und dort wird das schwebende Rohr zum aufrechten Manne. Und es warnt beide vor Einseitigkeit, nicht an der Erde zu kleben die einen, die irdischen Aufgaben nicht zu vergessen die andern.

Diese gehen hin und bauen ihrer Frömmigkeit entsprechend Kirchen fest und massiv, mit der Erde verpacken sind die dicken Mauern und die starken Pfeiler; solche Kirchen stellen in sich nach außen dar, was man drinnen findet: Ein feste Burg ist unser Gott — in all den Riten, die uns betreffen haben. Jene aber bauen Kirchen, in denen alle Gänge der Erden schwere wunderbar überwinden scheinen, in denen die Steinmassen sich auflösen in leichte Gewebe, und alles aufwärts dringt zu Himmelshöhen, und der spitze Riesenturm mit den tausend Fialen begleitet gewaltig den Gesang, der innen erklingt: Himmelan geht unsere Bahn, wir sind Gäste nur auf Erden.

Die romanischen Kirchen sind ebenso christliche Kirchen wie die gotischen; und unser Volk braucht die Beschäftigung der Jenseitsreligion ebenso wie die Diesseitigkeitsfrömmigkeit.

Herforder Gewerbebank.

Die Gewerbebank e. G. m. b. H. Herford hielt gestern Abend ihre dritte ordentliche Generalversammlung ab, die leider nicht stark besucht war. Die vom Vorstand vorgelegte Tagesordnung wurde ohne Widerspruch erledigt. Bemerkenswert daraus ist die Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes, die einstimmig erfolgte. Die Bank zählte Ende 1922: 461 Mitglieder, Ende 1923 dagegen 737, davon aus Elshausen allein 100; die dort sesshaften Mitglieder haben sich aber geweigert, das Eintrittsgeld zu zahlen, weil die ihnen gemachte Verprechung, in dem Orte eine Filiale einzurichten, nicht gehalten sei. Es ist jedoch bereits durch gerichtliches Urteil festgestellt worden, daß diese Weigerung unbaltbar ist.

Beachtlich ist, daß von den 737 Mitgliedern nur etwa die Hälfte bisher die vollen Anteile von 100 Goldmark eingezahlt hat. Darin liegt ein so bedauerlicher Mangel an genossenschaftlichem Sinn und Verständnis, daß man verlangen kann, daß der Vorstand mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, wenn auch unter größter Schonung der Leistungsfähigkeiten bestrebt sein muß, die Säumnigen zu ihrer Pflichterfüllung zu zwingen. Denn es ist ganz klar, daß gerade in der heutigen Zeit eine geringe Anzahl, die gewillt ist, die Genossenschaftsbank zu stützen und zu fördern, unendlich mehr Wert hat als eine stark aufgeblähte Ziffer. Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung geben naturgemäß nur ein unvollkommenes Bild und sind deshalb bedeutungslos. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates Meßler, Matthes und Schwagmeier wurden wiedergewählt und anstelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Fr. Blante, Kaufmann E. Maad neugewählt. Das der Bank im Januar 1923 entzogene Reichsbank-Giro-Konto ist inzwischen wieder eröffnet und damit das alte Verhältnis zu der Reichsbank wieder hergestellt.

Aus dem Vorstandsbericht geben wir hier folgendes wieder: Die Tätigkeit der Bank im vergangenen Geschäftsjahre stand vollständig unter dem Einfluß der sich ständig steigenden Geldentwertung und des völligen Zusammenbruchs der deutschen Währung. Sie führte zu einer mit viel unsicheren Arbeit verknüpften großen Steigerung der Umsätze auf allen Konten, sodaß trotz Erhöhung der Zahl der Beamten die Arbeit kaum zu bewältigen war. Eine Berechnung von Kontozinsen und Kontoprovisionen ist in den ersten neun Monaten des Jahres gänzlich unterblieben, da das Resultat, das sich hierbei ergeben hätte, nur einen Bruchteil der Unkosten betragen haben würde, die der Bank dadurch erwachsen wären. Auch in den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres ist der erzielte Gewinn nur gering gewesen, da die Bank im Interesse der Mitglieder die für die gewährten Kredite berechneten Zinsätze möglichst niedrig gehalten und von der Berechnung von Zinseszinsen vollständig abgesehen hat. Wir haben zeitweise den Mitgliedern geringere Zinsen belastet, als uns selbst berechnet wurden. Wir schlagen vor, den Reingewinn von 708,19 Millionen Mark dem gesetzlichen Reservefonds zuzuführen. Von großem Vorteile für unsere Bank war es, daß schon im November vorigen Jahres die Umstellung der Geschäftsanteile auf Goldmark erfolgt ist. Leider mußten wir feststellen, daß die Einzahlungen auf die Geschäftsanteile, die doch unsere Betriebsmittel darstellen, sehr unregelmäßig erfolgen, ein Zeichen, daß nach vielen Mitgliedern den genossenschaftlichen Gedanken verfallen. Falls die Bank in der Lage sein soll mehr noch als ihr bisher möglich, die durch die Entwertung hervorgerufene Kreditnot in den Kreisen der Mitglieder zu lindern und den Mitgliedern möglichst hohe Wechselkredite einzuräumen, wird eine weitere Stärkung der eigenen Mittel der Bank erforderlich sein.

Der Herforder Erzähler liegt der heutigen Ausgabe unserer Zeitung bei; gedruckt ist das Herforder Heimatblatt.

Das Herforder Beamtenkartell gegen die unsoziale Aufbesserung. Die Vertreterversammlung des hiesigen Kartells des Deutschen Beamtenbundes hat durch eine Entschließung scharfen Protest erhoben gegen die zum 1. Juni erfolgte

Neuregelung der Beamtengelder, weil diese Regelung jedes soziale Verständnis vermissen läßt. Die Aufbesserung der unteren Besoldungsgruppen, bei denen die Notlage am größten ist, ist so gering, daß von einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage überhaupt nicht die Rede sein kann. Während in den oberen Gruppen eine Aufbesserung bis zu 70 % stattgefunden hat, beträgt dieselbe bei den unteren Gruppen nur 17 %. Die Versammlung legt daher gegen eine derartige unzureichende Regelung entschiedene Verwahrung ein und richtet an die gesetzgebenden Körperschaften das dringende Ersuchen, eine Aenderung zu Gunsten der unteren Besoldungsgruppen baldmöglichst herbeizuführen. — Die Kritik der Herforder Beamtenschaft ist durchaus berechtigt, wie wir das ja auch bereits vor einigen Tagen in einem besonderen Artikel nachdrücklich hervorgehoben haben.

Hg. Vom Wochenmarkt. Das Angebot in Frischgemüse aller Art war zum gestrigen Wochenmarkt sehr rege, auch waren Eier und Butter reichlich angeboten. Spargel, das Hauptgemüse in dieser Zeit, kostete 80 Pfg., Mittelforte 1 bis 1,30 M., beste Sorte sogar durchschnittlich 1,50 M. Von den übrigen Frischgemüsen kosteten Spinat 10 bis 15 Pfg., Karotten 15 Pfg., Rhabarber 15 Pfg., Salat Kopf 20 u. 30 Pfg. Blumenkohl und Gurken sind ausländische Erzeugnisse und waren demgemäß als solche in ihren Preisen höher, Blumenkohl 1 M., Gurken 1,50 M. Butter und Eier sind erfreulicherweise im Preise etwas heruntergegangen, Butter 1,50 M., Eier Pfund 80 und 85 Pfg. Viel gutes Bauernbrot aus dem Bäckereigewerbe war auf dem Markt und kostete 1,30 M., der Konsumverein bot Brot zu 1 M. an.

— Kleinbahnverkehr. Morgen verkehren zwischen Herford und Blotho u. a. folgende Züge: ab Herford 2,05, an Blotho 3,29; ab Herford 2,50, an Blotho 4,11; — ab Blotho 5,18, an Herford 6,47; ab Blotho 9,13, an Herford 10,40.

— Für ein ungeteiltes Preußen. Der Hauptausschuß des Preussischen Städtebundes (anwesend über 100 Städtevertreter) hat am Montag in Münster einstimmig die folgende Entschließung gefaßt: „Die preussischen Städte halten unüberbrücklich an preussischer Staats- und Reichs-Einheit fest und begrüßen mit Genugtuung das Ergebnis der Volksabstimmung in Hannover.“

p. Erwischte Einbrecher. In der vergangenen Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. ist in Schweidnitz ein verwegenes Einbruchsdiebstahl versucht. Der Knecht Herrn. Kohl aus Paderborn drang mit einem Wanderkollegen in das Haus des Landwirts Hildebrand. Sie stahlen viel. Was sie nicht mitnehmen konnten, verpackten sie (z. B. vier Schinken und einige Seiten Speck) in einem Roggenfelde. In der gleichen Nacht haben die Einbrecher versucht, eine Schuhmacherwerkstatt in Herford zu plündern. Durch zu lautes Geräusch wurden sie jedoch verhindert. Erfolgreicher Weise ist es gelungen, die Einbrecher zu verhaften, obwohl sie geladene Schusswaffen bei sich führten.

— Erhöhung der Militärrenten. Die Militärrenten werden im Anschluß an die Verrückung der Beamteneinkünfte erhöht werden. Die Nachzahlung zur Rentenerhöhung läßt sich aber mit der unmittelbar bevorstehenden Rentenzahlung für Juni nicht mehr verbinden, weil die Zahlungslisten bereits zur Post gegeben sind. Die Nachzahlung wird voraussichtlich mit der nächsten Zahlung verbunden werden.

fr. 75 Pfennig für Haarschneiden kein Leistungswucher. Ein für die Allgemeinheit recht interessantes Urteil fällt das Viesfelder Schöffengericht in seiner Sitzung vom 23. Mai. Angeklagt war wegen Leistungswucher eine Anzahl Friseurmeister, die nach einem Beschluß ihrer Innung für Haarschneiden 75 Pfg. und 1.— Mark genommen hatten. Die Provinzialpreisprüfstelle Münster hatte nach genauester Berechnung aller der veränderten Verhältnisse entsprechenden beruflichen Aufwendungen einen Aufschlag von 30 Prozent auf die Friedenspreise als zulässig erachtet; darüber hinausgehende Forderungen seien als wucherisch zu bezeichnen. Das Gericht kam nach Würdigung aller die Berechnung der Forderungen beweisenden Darlegungen zu einem Freispruch, da die wirtschaftlichen Verhältnisse eine bedeutende Erhöhung der zur Fortführung der Geschäfte notwendigen Aufwendungen mit sich gebracht hätten. Aus diesen Gründen könne die Forderung nicht als eine wucherische bezeichnet werden.

p. Wegen Unterschlagung eines Motorrades wurde der Kaufmann Willi W. von der Meierstraße zur Anzeige gebracht.

hf. Errichtung einer Beratungsstelle über Goldbilanzen bei der Handelskammer Viesfeld. Die Durchführung der Verordnung über die Goldmarkbilanzen wird bei offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften vermutlich manche Schwierigkeiten zur Folge haben. Um der Kaufmannschaft in solchen Fällen Rat und Hilfe zuteil werden lassen zu können, soll bei der Industrie- und Handelskammer Viesfeld eine Beratungs- und Schlichtungsstelle eingerichtet werden. Bankdirektor Richard Drentmann hat sich bereit erklärt, die Leitung dieser Stelle zu übernehmen. Etwaige Kosten sind von den Parteien zu tragen.

— Verlängerung der Vorverkaufsfrist für Bettdecken. Vom 1. Juni d. Js. ab wird die Vorverkaufsfrist für Bettdecken der Reichsbahn und Mitropa von 4 auf 7 Tage verlängert.

— Technische Nothilfe. Mit der Führung der Herforder Ortsgruppe ist Betriebsingenieur Hansen beim städtischen Elektrizitätswerk hier beauftragt.

hf. Der Holzgroßhändler Karl Joch hier ist als Sachverständiger für Holz von der Handelskammer Viesfeld vereidigt.

— Promenadenkonzert des Arbeiterfängerbundes an der Berre. Der 5. Bezirk des hiesigen Arbeiterfängerbundes veranstaltet heute Abend am Otto Weidig-Platz ein Promenadenkonzert, über das sicherlich all die vielen Spaziergänger, die heute Abend in besonders großer Zahl sich dort ergötzen, hochzufrieden sein werden.

— Himmelfahrtsveranstaltungen. Die Turngemeinde fährt morgens um 6,05 nach Porta und macht ihre Himmelfahrtswanderung über Steinbergen, Eilsen nach Hinte. Im Waldfrieden ist morgens um 8 Uhr Frühkonzert. — Der G. D. M. wandert nachmittags um 2 Uhr nach dem Krautberg (Treffpunkt Völbter). — In Brinkmanns Garten ist nachmittags und Abends Konzert. — Brodmanns Vergarten wird Abends illuminiert sein, dort sind nachmittags und Abends auch Frühkonzerte. — Konzert ist ab nachmittags 4 Uhr auch auf der Wilhelmshöhe. — Bei Föge im Bergort ist morgen Tanz.

Bad Dethmolden. Bis einschließlich 24. Mai wurden 3219 Kurgäste und 23140 verabschiedete Bäder gezählt.

Schwierigkeiten der Mindener Gewerbebank.

bd. Minden. Die Gewerbebank Minden durchlebt jetzt schwere Zeiten. Die Generalversammlung hat Auflösung erhalten, in welcher Weise der Niedergang der Bank sich vollzogen hat. Es steht nach dem Bericht des Aufsichtsrats fest, daß der Direktor Hübner im März 1924 ein sog. Aktienpaket eines hiesigen Industrieunternehmens von einem hiesigen Herrn für die Riesensumme von 240 000 M. gekauft hat. Zur Anzahlung auf obige Kaufsumme hat der Direktor Geld der Gewerbebank benutzt (ohne Wissen des Aufsichtsrats). Ferner hat er 150 Aktien im Werte von 10 000 M. aus den Effekten der Bank für seine Zwecke entnommen und aus der Kasse 12 800 M. Hieran erfuhr der Aufsichtsrat erst Ende April. Im ganzen schuldet Hübner der Bank rund 101 500 M. Infolge der Veruntreuungen des Direktors, der offensichtlich die Unwahrheit sagte hinsichtlich seiner Verpflichtungen, wurde er von seinem Amt entbunden und sein Hab und Gut mit Arrest belegt; die Bank aber unter Geschäftsaufsicht gestellt. In der Versammlung wurde festgestellt, daß auch der Kassierer und der Prokurist für die Geschäftsführung und die Buchungen haftbar zu machen seien. Die von Hunderten besuchte Versammlung beschloß, die Bank zu halten und das alte Vertrauen wie seit 26 Jahren wieder zu stärken. Es werden neue Anteile gezeichnet werden, um der Bank Mittel zuzuführen. Entlastung für die Rechnung wurde noch nicht ausgesprochen.

Bad Salzhausen. Man schreibt uns: Das ausgezeichnete Tänzerpaar Maria Rippl und Franz Hellmuth Zehnpein vom Opernhaus in Köln tritt am Freitag, den 30. d. M., erstmalig im hiesigen Theaterfaule auf. Die bisherigen Gastspiele brachten den beiden Künstlern große Erfolge; z. B. schrieb gelegentlich eines Auftretens in Krefeld die dortige Zeitung u. a.: „Wenn Maria Rippl und Hellmuth Zehnpein vom Kölner Opernhaus wieder nach Krefeld kommen, so müssen sie einen zum Brechen vollen Saal haben. Der Bismarckturm Herr Kammermeister Täubert wirkt am Himmelfahrtstage in den Konzerten mit. Das Auftreten des beliebten Künstlers dürfte dazu beitragen, den Besuch des Kurparkes zu erhöhen. Im Richard Wagner-Konzert am Freitag nachmittags wird ein sehr schönes Programm zu Gehör gebracht. Das Konzert wird von 45 Musikern unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Jul. Dmogat ausgeführt.“

Schömar. Nach monatelanger guter Konjunktur ist auch über die heimische Kamm- und Saarschmiedindustrie eine neue Krise hereingebrochen. Ein Teil der Fabriken ist zu Arbeiterentlassungen gezwungen, ein anderer Teil arbeitet vermindert, oder die Arbeiterschaft hat ihren Urlaub angetreten.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Hamm. Anlaßlich eines Streites zwischen Mietern und dem Hauseigentümer in der Langestraße gab der Hauseigentümer zwei Schüsse aus einer Pistole ab. Durch einen Schuß wurde eine 42 Jahre alte Witwe in den Unterleib getroffen und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Die Erschossene hinterläßt fünf minderjährige Kinder. Der Hauseigentümer gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben, da er von dem Mietern tätlich angegriffen worden sei.

Dortmund. Als in der ersten Stadtverordnetenversammlung die zwanzig kommunistischen Stadtverordneten, die die stärkste Fraktion darstellen, vom Bürgermeister Dr. Fischer durch Handschlag verpflichtet werden sollten, gegen sie rote Handschläge an. Dr. Fischer erklärte, unter diesen Umständen die Verpflichtung nicht vorzunehmen, worauf die Kommunisten den einen Handschlag auszuzeigen und ihn bei der Verpflichtung mit einem gegen den Kapitalismus und das Bürgertum gerichteten Spruch zur Erde warfen. Bei der nachfolgenden Wahl wurde der Kommunist Vogt mit 34 von 65 Stimmen zum Vorsteher gewählt. Stadtverordneter Lensing (Zentrum), der 29 Stimmen erhalten hatte, wurde dann mit 40 Stimmen zum ersten und Justizrat Port mit 43 Stimmen zum zweiten Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter gewählt.

Hildesheim. Ein Bootsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich auf der Innerste. Der Kaufmann Grachlich unternahm mit seiner Familie, Frau, zwei Kindern und Schwiegermutter, eine Rahtpartie von der Murtelchen Badeanstalt nach Marienburg. Auf der Rückfahrt geriet der Kahn bei der früheren städtischen Flußbadeanstalt auf einen der in der Innerste befindlichen Pfähle und kam festzusetzen. Bei dem Bemühen, das Fahrzeug wieder flott zu machen, schlug der Kahn um und sämtliche Insassen fielen ins Wasser. Während es dem Chemann gelang, seine Schwiegermutter und sein etwa 4 Jahre altes Töchterchen an Land zu bringen, haben seine Frau und sein etwa 2 Jahre altes Söhnchen den Tod im Wasser gefunden.

Berlin. Bei einer Familie am Kaiserdamm verübte ein Dienstmädchen einen Riesen Diebstahl. Es handelt sich um die 21jährige Hedwig Bromby, die kaum daß sie 24 Stunden im Dienst war, die erste Gelegenheit des Alleinseins dazu benutzte, die Wohnung fast völlig auszuplündern. Sie verpackte in ihrem großen Reiseflocher silberne Tafel-, Tee- und Mokkaservice, 12 echte Perserteppiche, silberne Schüsseln, Leuchter,

Obstkörbe, fünf Abendtoiletten der Dame des Hauses und fast die ganze Spitzenwäsche. Der Gesamtwert der gestohlenen Waren wird auf 50 000 M. geschätzt. Ein Droßchenknecht und ein Dienstmädchen schafften die Koffer auf ein Auto und fuhren davon. Das Mädchen verließ später zu Fuß die Wohnung.

Wib. Glogau. Auf der Fahrt von Glogau nach Herrendorf kam das Auto des Kaufmanns Kruppa an einer schlüpfrigen Stelle ins Schleudern, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Kruppa wurde leicht verletzt, während der Mitfahrer Hotelbesitzer Wahler aus Glogau auf der Stelle tot war.

Wib. Breslau. Wie die Breslauer Neuesten Nachrichten melden, löste sich beim Spielen von Kindern in einer Sandgrube der Ostendstraße ein Teil des Erdbodens und verschüttete zwei Knaben und ein Mädchen. Die Knaben konnten noch lebend ausgegraben werden, das Mädchen wurde als Leiche geborgen.

Beuthen. Wie die „Oberhiesische Zeitung“ aus Rattowitz erfährt, entwendten zwei Diebe ein Auto und fuhrten in schnellstem Tempo in der Richtung der alten Grenze davon. In der Nähe von Dohojek verlor der Fahrer die Herrschaft über den Kraftwagen. Dieser fuhr gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Beide Diebe wurden in einem Graben tot aufgefunden.

Wib. Rosenheim. Auf der Heimfahrt von einem Trachtenfest nach Reitmühl geriet ein mit 52 Personen besetztes Lastauto durch unvorsichtiges Fahren auf die Böschung zum vier Meter tiefen gelegenen Maierbach, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Drei Personen wurden getötet, 12 schwer und 30 leicht verletzt.

Wib. Königsgrütze. Ein aus der Jrenanstalt Tost entsprungener Jbid entriß einem polnischen Zollbeamten an der Zollgrenze bei Hohenlimden den Karabiner, schoß auf den Beamten, der jedoch unversehrt blieb und verwundete ein auf dem Felde arbeitendes Mädchen. Der Jbid wurde gefesselt nach Königsgrütze gebracht, wo er auf der Polizeiwache nach Abnahme der Fesseln sofort wieder auf die Polizisten losging. Das angeschossene Mädchen wurde nach dem Krankenhaus übergeführt.

Wiesbaden. Beim Training des Rennreiters der Wiesbaden-Viebrücker Ruder-Gesellschaft kenterte das Boot. Einer der Ruderer, der 25jährige Prokurist Eich, ist dabei im Rhein ertrunken.

Wib. München. Auf der Straße Wangen-Starnberg in Oberbayern geriet das von Lord Bogens Hardy geführte Automobil beim Ausweichen ins Schleudern, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich, von denen der Lord sofort tot war, während sein Begleiter nur leichte Verletzungen davontrug.

München. Bei einer Schülerwanderung brachten Schüler eine Wette zum Austrag, wonach jeder 20 Bananen essen und darauf zwei Liter Bier trinken mußte. Ein Schüler starb zwei Stunden nach dieser Unmähigkeit.

Aus Ostfriesland. Im Watt ums Leben gekommen ist wahrscheinlich ein Landwirtsehele aus Jena, der bei einem Landwirt in Westerburer Wolden in Stellung war. Er machte sich an das Wagnis heran, zu Fuß von der Küste bei Ebbe nach Langeoog zu gelangen. Obwohl er bei diesem tollkühnen Unternehmen mit Schwimmgürtel und -weste versehen war, ist er weder auf Langeoog angekommen noch sonstwie gesehen worden. Vermutlich hat ihn die Flut überrollt und ihm den Tod des Ertrinkens bereitet.

Sport

Arminia Viesfeld : gegen Spielvereinigung-Union 08.

Morgen nachmittags 3 Uhr treffen sich auf dem Platz an der Eisenbahnbrücke die Handballmannschaften dieser beiden Vereine. Dieses Treffen ist lange in Herford erwartet worden und die Spannung ist seit dem Siege der SU. 08 über den Hammer Spielverein am letzten Sonntag stark gestiegen. Am Karfreitag siegte die SU. in Viesfeld über Arminia 4:0. Seitdem ist die Viesfelder Mannschaft aber stark verstärkt durch den Übertritt einer Anzahl Leichtathleten aus der Viesfelder Turngemeinde. Da das Spiel als Serienspiel für die Meisterschaft gewertet wird, gewinnt es doppelt an Interesse, und man kann gespannt sein, ob die Gäste dem Siegeslauf der SU. 08 ein donnerndes „Halt“ entgegen setzen können.

Das Handballspiel wird sinngemäß nach den Regeln des Fußballspiels gespielt mit dem Unterschied, daß der Spieler in diesem Falle den Ball nicht mit dem Fuß berühren darf, während bekanntlich beim Fußballspiel das Berühren des Balles mit der Hand bestraft wird. Das Wesen des Spieles liegt im Fangen des Balles, Zusprielen und kräftigem Torwurf oder Torstoß. Es ist ganz klar, daß bei diesem Spiel ganz besondere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Oberkörpers gestellt werden, da die Arme dauernd in Bewegung sind. Im Spiel kommt dann noch hinzu das Tauschen des Gegners und das Stören des feindlichen Angriffs, wobei wiederum der persönliche Mut und das schnelle Erfassen der Lage für den Gang des Spieles ausschlaggebend sind. Das Spielfeld weist wie das Fußballspielfeld einen Strafraum auf, der jedoch in einem Bogen vor dem Tore vorbei geht, statt wie beim Fußballspiel im Rechteck. In diesem Strafraum darf kein feindlicher Spieler hineinfliegen. Schließlich ist es dem Torwart noch gestattet, den Ball mit dem Fuß zu berühren. Allen Spielern ist das Fassen des Balles gestattet, doch wird dieses wohl am meisten von den Verteidigern benutzt werden können, welche den feindlichen Angriff vor dem Tore im letzten Augenblick noch unterbinden wollen.

Märkte

Dortmund, 26. Mai. Auftrieb: 285 Stück Großvieh, 766 Kälber, 80 Schafe, 1825 Schweine. Bezahlt wurden für je 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen 42—45, 30—42, 20—32; Bullen 40—42, 30—38, 10—30, Färsen und Kühe 50—52, 48—50, 38—47, 28—35, 15—25; Kälber 60—63, 45—59, 38—44, 20—32; Weidemastschafe 40—45, 18—39; Schweine 44—45, 41—43, 39—40, 35—39. Marktverlauf sehr langsam.

Unsere heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Dr. Kühle; für die Anzeigen: Dr. Bierstedt; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Herausgeber noch der Inhaber Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.



Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei der
Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister, denn alle Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie paden nicht das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet, aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie den folgenden Brief:

„Ich teile Ihnen mit, daß Ihre Gicht- und Rheumatismus-Tabletten schon nach zwei Monaten bei mir überraschenden Erfolg erzielt haben. Mit jedem Tag fühle ich mich wohler und kann jetzt trotz meiner

65 Jahre große Fußtouren in den Bergen machen und auch die schwersten Arbeiten mit Leichtigkeit verrichten. Die Kur lege ich getreulich fort; ich hoffe, den Rheumatismus für immer los zu sein.

Ihnen sage ich meinen besten Dank und empfehle Ihr vorzügliches Präparat in Bekanntenkreisen.

Hochachtungsvoll J. B. in A.“

Solche Briefe besitze ich Tausende, und nun hören Sie weiter: Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure aber dient das Gichtosint.

Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Generaldepot der Vitoria-Apotheke, Berlin W. 250, Friedrichstraße 19, es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Wenn Sie sich überzeugt haben, so steht es Ihnen frei, mehr von diesem Mittel zu beziehen oder es in einer dortigen Apotheke zu kaufen.

Gichtosint ist in den meisten Apotheken zu haben.

Frotté DIE GROSSE MODE!

Preiswertes Angebot!

In grosser Auswahl in uni, gestreift und gemustert, hell und dunkelgründig, in den modernsten und schönsten Farbstellungen, 110 cm breit,

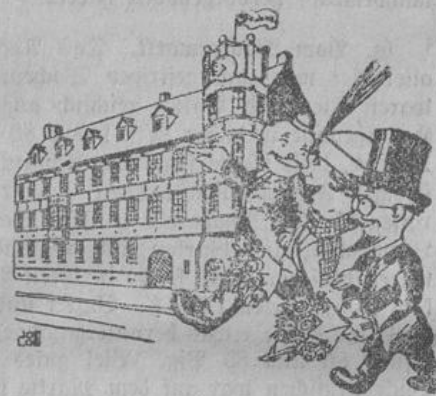
Meter 2⁹⁵ 3⁷⁵ 4¹⁰ 4⁸⁵

Wemmer Nachf.

Dr. Thompson's Seifenpulver



gibt ohne Bleiche
blendend
weiße Wäsche



Herr Piedecubiste, Frau Schnatterich und Herr Dr. med. Unblutig

sind in Groß-Salze eingetroffen und begeben sich in das neue, baute Geschäftshaus der Kukiröl-Fabrik, um Herrn Kurt Krippe, den Gründer und alleinigen Inhaber der Kukiröl-Fabrik, ihre Glückwünsche darzubringen und an einer Feier teilzunehmen, die zwar etwas ungewöhnlich erscheinen mag, aber der ungewöhnlichen Zeit entspricht, in der wir leben. Früher feierte man das 100-jährige, das 75-jährige, das 50-jährige, das 25-jährige, vereinzelt auch das 10-jährige, die Kukiröl-Fabrik aber feiert am 31. Mai

das 5-jährige Geschäfts-Jubiläum.

Sie hat ein Recht dazu, denn heutzutage, wo Firmen entstehen und vergehen wie Pilze nach dem Regen (mitunter sind es recht verdächtige Pilze), ist es schon der Erwähnung wert, wenn eine neue Firma 5 Jahre lang nicht nur existiert, sondern auch in dieser kurzen Zeit mehr erreicht hat, als manche andere in 50 Jahren, nicht durch Schieben, sondern durch tüchtige, zähe Arbeit.

Herr Piedecubiste, Frau Schnatterich und vor allen Dingen Herr Dr. med. Unblutig haben an diesem Erfolge großen Anteil, trotz ihres wenig anziehenden Aussehens, und obgleich, oder vielleicht weil wenigstens zwei von ihnen auch in ihrem Tun und Lassen keine erfreulichen Erscheinungen sind. Als milderer Umstand muß ihnen aber ihre hohe Verehrung für die beiden Kukiröl-Präparate Kukiröl-Fußbad und Kukiröl-Hühneraugen-Pflaster angerechnet werden.

Wer das ausgezeichnete Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukiröl-Fußbad regelmäßig anwendet, wird nie über Schweißgeruch, Brennen, Wundlaufen, Anschwellen oder Schmerzen der Füße zu klagen haben. Die Kräftigung der Muskeln und Sehnen ist ganz auffällig, der Gang wird viel elastischer und es ist eine deutliche Zunahme der Ausdauer festzustellen. Für müde und schmerzhaftete Füße sind die Kukiröl-Füßbäder eine wahre Wohltat. Gegen Hühneraugen und Hornhaut dagegen ist das Kukiröl-Hühneraugen-Pflaster das am meisten erprobte und bewährte Mittel. Die Schmerzen verschwinden sofort, das Hühnerauge binnen wenigen Tagen, und zwar ohne Schneiden und ohne Entzündung, mithin auch ohne die Gefahr einer Blutvergiftung. Für den Wandersport sind Kukiröl-Hühneraugen-Pflaster und Kukiröl-Fußbad von allergrößter Bedeutung.

Beide Präparate (Kukiröl-Hühneraugen-Pflaster 75 Pfg. pro Schachtel, Kukiröl-Fußbad 50 Pfg. pro Packung) sind in allen Apotheken und wirklichen Fachhändlern vorrätig. Achten Sie aber beim Einkauf genau auf den Namen Kukiröl und auf die Schutzmarke „Hahn mit Fuß“.

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über Alles, was Fußpflege und Fußleiden betrifft.

Kukiröl-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Großer Saison-Ausverkauf

in Damen- und Kinder-Gütern

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Hermann Heimann, Höderstr. 2.

Brinkmann's Konzertgarten.

Reiche effektvolle Beleuchtung. / Vollständig neu eingerichtet.

Wiedereröffnung

am Mittwoch, 28. Mai, abends 8 Uhr, durch ein

Sonder-Konzert

der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr unter

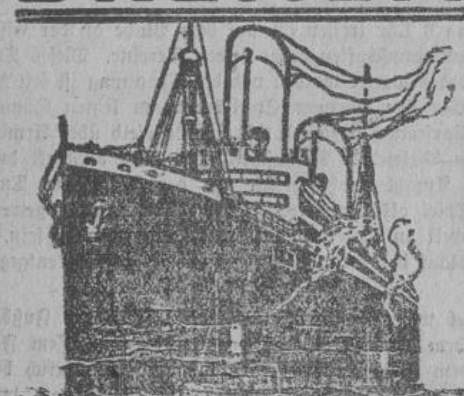
persönlicher Leitung ihres Dirigenten Bruns.

Am Himmelfahrts-Tage:

Nachmittags- u. Abend-Konzert

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Festsaal statt.

BREMEN



AMERIKA

OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Amerikaner vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen. Reisegepäck-Versicherung. Beste Auskünfte durch

NORDDEUTSCHER LLOYD

in Herford Max Horstmann, Löhrestrasse 15.

Turngemeinde.

Himmelfahrts-Ausflug

Abfahrt 6.05 Uhr Verla. Anstehend Wanderung Steinhilber, Ellen, Rindeln.

Kurttheater

Bad Deynhausen.

Mittwoch, 28. Mai, abends 8 Uhr:

Madame Pompadour

Donnerstag, 29. Mai, abends 8 Uhr:

Famille Raffte.

Freitag, den 30. Mai, abends 8 Uhr:

Glanze und Heimal.

Waldrieden.

Himmelfahrtstag

morgens 8 Uhr:

Früh-Konzert.

Knopfloch-

Näherinnen

für Maschine und

Handnäher

gekauft.

J. Elsbach & Co.,

A.-G.

Jungen u. Mädchen

für die

Bandwirtschaft

gekauft.

Nachfragen unter Nr.

8847 an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Wolke Klüffing

ist das mit erstaunlicher

Sicherheit wirkende Radikal-

Entwässerungsmittel gegen

Wurzeln

Küchenschaben, Käfer,

Schaben, Stubenfliegen,

Kakerlaken, Ameisen,

Russen usw. — In Apo-

theken und Drogerien.

Elbsch-Nachharn A.-G.

Hannover.

Gewandie

Mädchen

für Konfektion u. Ein-

richtung, nicht unter

16 Jahren, gekauft.

J. Elsbach & Co.,

A.-G.

Agentur-Geschäft

(Sich. Coeff.)

Im mittleren Westfalen gut

eingeführt, nicht von einer

Leitungsfähig. Schloß-Iden-

u. Zunderwaren-Geschäft

Leitung (siehe auch Marken-

arbeit) (Arbeit)

Vertretung.

Ang. hole unter Nr. 628

an die Geschäftsst. d. Ztg.

Besseres möbliertes

Zimmer

ohne Pension für meine

Dienst. r. c. zum 1. Juni ge-

kauft.

Hermann Schnabel,

Schloß-Iden-Iden-Iden.

Sofort oder später ein

Arbeits-

raum

möglichst mit Logerraum

gekauft.

Angebote unter 3623 an

die Geschäftsst. d. Ztg.

Freitag, morgens:

Frische

Seefische.

Täglich

Friscen Spargel.

Julius Niesel,

Rehrillenstr. 9.

Technikum Lemgo (Lippe)

Höhere technische Lehr-

anstalt Staatskommissar.

HAUSPUTZ

am schönsten mit

WASCH-EXTRAKT

Brodmanns Berggarten.

Am Himmelfahrtstage

nachmittags ab 3 1/2 Uhr u. abends ab 8 Uhr

Garten-Freikonzert.

Abends:

Illumination im Garten.

Restauration W. Föge

Bergort.

Am Himmelfahrtstage:

TANZ.

Wilhelmshöhe

Morgen (Himmelfahrt) von nachm. 4 Uhr ab:

Konzert.

Bad Salzungen (Kurhaus).

Mittwoch: 2 Militär-Konzerte.

Donnerstag, den 29. Mai (Himmelfahrt):

Mitwirkung des Pionier-Virt. Kammermus. L. Thübing

Freitag, den 30. Mai, nachmittags 4 Uhr:

Richard Wagner-Konzert

des ges. städt. Orchesters Bielefeld (45 Mitwirkende).

Freitag, 30. Mai, abends 8 Uhr (Theatersaal):

Tanz-Gastspiel Maria Bippelli u. Frz. Hellmuth

Zehnplennig vom Opernhaus in Keln.

Karten ab Mittwoch, 4 Uhr, an der Theaterkasse

Am Donnerstag, den 29. ds. Mts.,

(Himmelfahrtstag) verkehren auf d. Strecke

Herford-Blotth folgende Nachmittags- und

Abendzüge:

205 250 ab Herford - Blotth Bahnhof an 647 1040

211 250 ab „ „ Blotth Bahnhof an 641 1044

210 250 ab „ „ Blotth Bahnhof an 646 1030

210 250 ab „ „ Blotth Bahnhof an 646 1030

210 250 ab „ „ Blotth Bahnhof an 646 1030

210 250 ab „ „ Blotth Bahnhof an 646 1030

210 250 ab „ „ Blotth Bahnhof an 646 1030

210 250 ab „ „ Blotth Bahnhof an 646 1030

210 250 ab „ „ Blotth Bahnhof an 646 1030

210 250 ab „ „ Blotth Bahnhof an 646 1030

210 250 ab „ „ Blotth Bahnhof an 646 1030

210 250 ab „ „ Blotth Bahnhof an 646 1030

210 250 ab „ „ Blotth Bahnhof an 646 1030

210 250 ab „ „ Blotth Bahnhof an 646 1030

210 250 ab „ „ Blotth Bahnhof an 646 1030

210 250 ab „ „ Blotth Bahnhof an 646 1030

210 250 ab „ „ Blotth Bahnhof an 646 1030

Öffentlicher Vortrag

über die

Christliche Wissenschaft

gehalten von Herrn Prof. Hermann G. Herwig

E. G. B. aus Boston, Mass., Mitglied des Le-

teraturwissenschaftlichen Rates der Erlangen-
Altenburg. Christl. Wissenschaftler in Boston

Alle Besucher sind herzlich willkommen!

Eintritt frei!

Christlich-wissenschaftliche Vereinigung

Herford i. Westf.

Commode d. den 31. Mai, abends 7 Uhr

im Parksaal des Schützenhofes, Herford:

Billiges Angebot!

Ausverkauf eines großen Lagers an Privat

in Baumwollwaren, Wäsklin,

Arbeitszeug, Kleiderstoffen usw.

nur gute Qualitäten.

Der Verkauf beginnt am Mittwoch, den 28. Mai

und dauert bis auf weiteres von 10 Uhr vormittags

bis 1 Uhr nachmittags und findet statt

Windenerstraße 88 zu Herford.

Großhandlung

mit Fabrikation, gut einsehbar, eingetragene Firma,

sofort zu verkaufen. 3-40000 Geldm. ist bar erlo. d. Ztg.

Ich kann gegen prima St. erlo. d. Ztg. bleiben.

Verschwiegenheit zugesichert u. d. vorang. Erlaubnis

unter Nr. 882 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen ruhige, eingeführte

Vertreter

gegen hohe Provision.

H. Dahmer, Celluloid- u. Kautschukwaren in groß

Detmold, Bismarckstraße 1.

3000 100 Mark, wenn „Rampolda“ statt in einer Minute

3000 (mit 2000) bei Wensch u. Tier

3000 3000 3000 3000 3000 3000 3000 3000 3000 3000

3000 3000 3000 3000 3000 3000 3000 3000 3000 3000

3000 3000 3000 3000 3000 3000 3000 3000 3000 3000

3000 3000 3000 3000 3000 3000 3000 3000 3000 3000

tyofint.
en keinen
mit und
Berlin
entfrei eine
Gebirgs-
mehr von
zu kaufen.
Aufbewahren!
vaterlich
utis
in das neu
err-Kurt Krip
ol-Fabrik, ihre
teilzunehmen,
der ungewöh
nlich man das
25-jährige, ver
über feiert am
bilium.
vo Firmen ent
(mitunter sind
Wohnung wert
ist, sondern
als manche
ern durch tige
r allen Dingen
großen Anteil,
obgleich, oder
in ihrem Tun
Als mildernder
für die beiden
Hühneraugen-
umpes Kukul
Schweißgeruch,
den der Füße
und Sehnen ist
und es ist eine
für müde und
wahre Wohltat.
et das Kukul
und bewährte
s Hühneraugen
und ohne Ent-
blutvergiftung,
Pflaster und
er 75 Pfg. pro
sind in allen
g. Achten Sie
und auf die
und lehrreiche
n Interessenten
er der Leitung
liche Abteilung
Rat und Aus
etrifft.
gdeburg.

Helfer Erzähler

Unterhaltungs-Beilage zur
Helfer Zeitung für Stadt und Land.

Berford, den 28. Mai 1924

Worte Menschen

Roman von Alexander Römer.

(Nachdruck verboten.)

Sie kannte Erich Morbachs Handschrift noch nicht, aber sie wusste, daß der Brief von ihm sei.

Eine kleine feingliedrige Schrift, wie eine Damenhand. Eine lange Epistel, die das Leben in allen seinen Facetten darstellte, wie ein Buch, das man nicht nur lesen, sondern auch fühlen konnte.

„Ich habe mich überlegt — verdamme mich ob dieses offenen Gefühls — ich liebe dich — ich werde dich ewig lieben, wie eine andere, — aber ich habe die Schwere der Verantwortung, die unserer Verbindung entgegensteht. Ich kann von dir nicht fordern, daß du deine Eltern aufgibst, ich bin nicht imstande, mich von den meinen loszulösen. Die beiden getrennten Epochen lassen sich nicht vermischen. Mein Vater hat mir mit hochförmlicher Ruhe schwere Konsequenzen vor die Augen gestellt, meiner Mutter vorurteilvolle Dämonen unüberwindlich sein. So müssen wir unter Glück begreifen, ich kann dir in meinem Elternhause, in meinem Kreise nicht die Stellung schaffen, die dir gebührt. Verzeih mir, vergib mir, du darfst nicht, wie es dich ist. Erich Morbach.“

Der Brief lagerte in Erichs Hand, sie schloß noch zu lesen, den beiden Alten dünkten es Stunden zu sein, seit sie da saßen und warteten.

„Na kriegen wir denn endlich zu wissen, was dein Geschick ist?“ polterte Vater Prieder heraus.

Gieschen wandte sich um, auf ihren Mienen lag eine feine Ruhe.

„Da — leß — es ist aus — es war eine große Sache — auch von meiner Seite — Erich darüber.“

Die Mutter schlang ihre Arme um sie. „Oh, mein Gott! Mein armes Kind.“

Die beiden hörten nicht mehr von des Vaters wissenden Reden, von all den Zeiten, die der alte Mann abgemessen hatte, um diesen Schimpf von seinem Kinde abzuwaschen.

Endlich richtete sich Gieschen aus den Armen ihrer Mutter auf.

„Sprich doch nicht immer von Schimpf!“ sagte sie jäh. „es war ja noch sehr zweifelhaft, ob ihr eure Einwilligung gabt, er ist doch eigentlich nicht, hat noch keine Stellung in der Welt, und wenn er von getrennten Epochen spricht, wir sind stolz auf die unsere, nicht wahr?“

„Ach! Gieschen, wenn du es nur so auffassest!“ meinte die Mutter erleichtert, aber doch höchst verwundert.

Der alte Kommissar in der Ecke auf und ab.

„Doch, sträube, wir — wir sind erst recht stolz — du hättest ihm dein Ja nicht geben sollen, du hast dich auch überreißt — das ärgert mich noch am jüngsten Tage — laß ihn laufen, den hohen Bengel — wenn du ihm nicht nachgibst.“

„Mein, Papa, das tue ich nicht, fader nicht.“

Es wurde Nacht, und in der Pflasterischen Wohnung sehr.

Oden sah Frau Gieschen mit ihrem Sohne. Sie schaltete in vorzüglichem Stillherton die Lichter aus.

Welt voraussetzt. Er spritzte zunächst den Patienten eine Lösung von Jod und dem Salz der Jodlösung ein, um dann auf chirurgischem Wege an die kranke Lunge selbst heranzugehen und mit einem glühend gemachten Eisen die ausgefallenen Stellen auszukurieren. Nach der Operation gab er dem Kranken einen Löffel, der gleichfalls aus Jod und dem Salz von Jod und Salz bestand. War der Patient auf dem Wege der Besserung, so verordnete er ihm Jodlösung und reine Jodlösung man den Kranken, die er hinterlassen hat, Gieschen schenken darf, hat Väter mit dieser Behandlung wunderbare Heilungen erzielt.

Poesie-Album

Sich möchte hingehn wie das Abendrot
Und wie der Tag mit seinen letzten Glut
O selbster, sanfter, ungeliebter Tod!
Wach in den Schoß des ewigen Verfalls.

Sich möchte hingehn wie der letzte Stern,
Im vollen Glanz, in ungeschwächtem Licht;
So stille und so leuchtend möchte gern
Ich in des Himmels blaue Tiefe sinken.

Sich möchte hingehn wie der blasse Duft,
Der freudig sich dem süßen Reich entzieht
Und auf dem kühnen Flügelwunder Lust
Als Wegweiser durch des Herzens Labyrinth.

Sich möchte hingehn wie der sanfte Ton,
Dem durstigen Mund der Morgen-Feuer winkt;
O wolle Gott, wie ihn der Sonnenstrahl,
Auch meine lebensmüde Seele trüben!

Sich möchte hingehn wie der bange Ton,
Der aus dem Saiten einer Harfe dringt
Und kaum dem trübsten Meerestier entflieht,
Ein Wohlklang in des Schicksals Brust erklingt.

Sich möchte hingehn wie der Stern verfallen,
In nicht nicht fülle wie der Stern verfallen,
In nicht nicht fülle wie der Stern verfallen,
In nicht nicht fülle wie der Stern verfallen.

Sich möchte hingehn wie der Stern verfallen,
In nicht nicht fülle wie der Stern verfallen,
In nicht nicht fülle wie der Stern verfallen,
In nicht nicht fülle wie der Stern verfallen.

Sich möchte hingehn wie der Stern verfallen,
In nicht nicht fülle wie der Stern verfallen,
In nicht nicht fülle wie der Stern verfallen,
In nicht nicht fülle wie der Stern verfallen.

Scherz und Ernst.

Die Japaner als Sammler. Der Japaner ist ein leidenschaftlicher Sammler, und seine Leidenschaft treibt ihn zu merkwürdigen Taten. In Tokio hatte ich beispielsweise für einen Hund eine ganze eigene kleine Wohnung für 4000 Yen einrichten lassen; man gab ihm besonders schöne Tiere, oft 4000 Yen und noch mehr. In der Nähe wurden Kanarienvögel gehalten und dort eine kleine Wohnung für 4000 Yen einrichten lassen. Die Japaner sind sehr reich an Sammlern, und sie sammeln alles, was sie in die Hände bekommen. Sie sammeln auch die schönsten Gegenstände, die sie in die Hände bekommen. Sie sammeln auch die schönsten Gegenstände, die sie in die Hände bekommen. Sie sammeln auch die schönsten Gegenstände, die sie in die Hände bekommen.

auf der Unwissenheit. Abhängig, du mußt ihn ja kennen: es ist Petrowski. Erinnerst du dich?“

„Wie sollte ich mich nicht erinnern! Er ist ja einer meiner besten Freunde gewesen!“

„Also für den suchst du Stunden?“ erlärte Alexejew.

„Und Sie haben noch nichts gefunden?“ fragte teilnehmend die alte Frau Sokolowa.

Alexejew wollte mit der Hand und machte ein finstres Gesicht.

„Es ist kein zum Verurteilen!“ begann er wieder, den Lee schüttelnd, den ihm Olga Konstantinowa reichte. „Kommt doch ein wenig nach einer ganzen Reihe von Wiedervorstellungen hierher auf die Unwissenheit, und was wartet hier weiter? Wieder Gleich: keine Stunden, kein Brot, nichts, gar nichts! In der Provinz hat er geherrschet... hat sein Frau und Kind auf dem Gasse... Dabei absolut keine Mittel!“

Se länger Alexejew sprach, um so mehr verlor Sorin seine gute Laune. Auch Olga Konstantinowa wurde still, und die alte Frau Sokolowa wiegte traurig den Kopf, während sie mit ihren guten Augen den Sprechenden anblickte.

Sorin und Alexejew gingen zusammen nach Hause. An der Gasse, wo ihre Wege auseinandergingen, verabschiedete sich Sorin von Alexejew. Aber er hatte noch keine abschließende Schritte getan, als er plötzlich umkehrte und dem Freunde nachsah.

„Was willst du?“ wunderte sich Alexejew.

„Hör mal!“ begann Sorin in entschlossenem Tone. „Petrowski hat das Geld nötiger als ich. Sage ihm... sage ihm, er möchte morgen dorthin gehen...“

Und Sorin nannte die Adresse.

„Aber erlaube mal!“ protestierte Alexejew. „Du hast's doch auch nötig...“

Sorin wachte mit der Hand, machte rasch kehrt und stapfte nach Hause, sein Gesicht vor dem seinen Augen in aufgeschlagenen Palästrassen bergend.

Aus fernem Osten

Speisekarte bei den Eskimos. Ein englischer Gelehrter, der schon Jahre als Missionar unter den sogenannten „blonden Eskimos“ im Gebiet des arktischen Ozeans gelebt hat, hat eine interessante Beschreibung über die Lebensgewohnheiten des arktischen Völkchens gegeben. Die Eskimos sind eine sehr einfache, aber sehr interessante Rasse. Sie leben in kleinen Gruppen, die aus einem Mann, einer Frau und ihren Kindern bestehen. Sie sind sehr fleißig und arbeiten sehr hart, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie sind sehr freundlich und gastfreundlich, und sie sind sehr stolz auf ihre Kultur.

Das Reich des Wissens

Die menschliche Entwicklung hat in den letzten Jahren einen rapiden Fortschritt gemacht. Die Wissenschaften haben sich in einem unglaublichen Tempo entwickelt, und wir haben heute ein Wissen, das unseren Vorfahren unvorstellbar war. Dieses Wissen ist unser größtes Vermögen, und es ist unsere Verantwortung, es zu nutzen, um die Welt zu verbessern. Wir müssen uns bemühen, das Wissen zu verbreiten, und wir müssen es in der Praxis anwenden. Nur so können wir ein besseres Leben für alle schaffen.

Ends Morbach war zu einem feierlichen Gutsbeistand aus Sand gegangen, der ihn zur Stühntrage einlad. Man mußte ihn streichen, er grüßte aber Bseil. Nicht der Mann hatte er, eine er Gieschen den Wilsgeister schreie, noch eine böse Muschandenkung gehabt. Der Papa hatte mit

Gerich Morbach war zu einem bescheidenen Gutsherrn auf's Land gegangen, der ihn zur Güternacht einlud. Er mußte sich zusehen, er grüßte alle Welt. Mit der Mann-

„Stell' Du dich hinwelter ferner! unbekümmert,
weiss ich, wie man mit dir veran ist.“

(Fortsetzung folgt.)

traurig, entthollten, keine
"Seine Robete, شما را
"und ich dachte ... Die wir
"und ich, شما را
"also nicht?" Die Mutter

traurig, entgelten, keine Antwort, ¹⁷
 „Seine Godele, Minna Barmhertzig,
 „Ihr ich bedie. „Sie wissen ja selbst, ich brauche
 „Und ich, Minna Barmhertzig, ich brauche auch . . .
 „Also nicht?“ Die Schürin lachte.

benahmt du uns denn, so
"Für einen Kantsmann, der zwei Jahren
er aus Mangel an Mitteln seine Studien unterb
und nach der Prüfung gehen. Jetzt ist er wieder

















